

Heines Welt aus Kinderaugen

(sso) Natürlich ist die Welt aus Kinderaugen eine andere. Vieles erscheint einfacher, das Ganze unbeschwerter – und wenn man einmal kein Kind mehr ist, wünscht man sich die Zeit so manches mal zurück. So sinniert auch **Heinrich Heine** in seinem Gedicht „Mein Kind, wir waren Kinder“, das eine Schulklassse der Maxschule grafisch durch phantasievolle Zeichnungen umsetzte. Bei der gestrigen Matinée im Heine-Haus verlasen **Marie Göttker** und **Johannes Hinkel** die teils sehnuchsvollen Verse – und zwar zunächst auf Düsseldorf'scher Platt und



Marie **Göttker** und Johannes **Hinkel** lasen gestern Heine vor.

erst dann im hochdeutschen Original. „Wat wore mer för Kenger!“ übersetzte nämlich **Monika Voss** das Heine-Gedicht in Düsseldorf'scher Mundart. **Felix Droste**, in dessen Verlag das Buch erschien, hält es für ein gelungenes Projekt, das jungen Düsseldorf'scher Schülern ihre Mundart näher bringt. Die zärtlichen Erinnerungen, die Heine an seine unbeschwertesten Kindertage hatte, sind wohl zeitlos – nur, dass die beiden Jahrhunderte, die zwischen Heines Kindheit und der der heutigen Schüler liegen, so manche Veränderung mitgebracht haben. So tragen

die Kinder im Buch ganz zeitgemäß Käppi, Jeans, Turnschuhe und unterm Arm ein Skateboard, Heine selbst hängt lässig eine Zigarette im Mundwinkel. „Kinder denken einfach nicht in solchen Schemata wie Erwachsene“, weiß Graphikerin **Nicola Pilger**, die das Buch-Projekt leitete. „Erwachsene brauchen viel länger, um sich auf dieses freie Level eines Kindes zu begeben.“ Im Anschluss an die Lesung der Max-Schüler entführten die Schauspieler **Eva Scheurer** und **Rudolf Kowalski** auf Heines „Reise von München nach Genua“.